

Marburger Zeitung

Veröffentlichung, Veranlassung, Verantwortlichkeit
 Marburg a. M., Druck- und Verlagsanstalt
 Marburger Zeitung, Nr. 221, Sonntag, 26. September 1918
 Preis 1.00 M., Einzelhefte 0.25 M.
 Abonnementpreis 12.00 M. (vierteljährlich 3.50 M.)
 Postamt Marburg, Nr. 100, Postfach 100
 Telephon 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110
 Telegramm: Marburger Zeitung
 Druckerei: Marburger Zeitung, Druckerei
 Verlagsanstalt: Marburger Zeitung, Verlagsanstalt

Nr. 221

Marburg, Donnerstag den 26. September 1918

58. Jahrg.

Einseitig gelähmt.

Marburg, 25. September.

Jede Woche, fast jeder neue Tag bringt Zeugnisse für die Lähmung der österreichischen Staatsgewalt, aber diese Lähmung ist eine einseitige; sie zeigt sich lebhaft gegen den Süden und nordwestlichen Elementen, die nach dem Siege der Entente lechzen, die Zertrümmerung der Monarchie herbeisehnen und das industrielle Deutschland aufhängen wollen, damit die letzte Stütze des österreichischen Staates zusammenbrüche. Gegenüber unserem deutschen Volk aber beläßt die Staatsgewalt noch immer jene Kräfte, die sie den „anderen“ gegenüber fortwährend vermissen läßt und gerade dieser Umstand zeigt, wie sehr die Staatsgewalt sich willenlos dem Verlangen der inneren Maschinerie beugt. In welchem Maße der Welt würde die berücksichtigte Unterschriftenammlung für die Bekämpfung vom Staate und dessen Zertrümmerung gehindert werden, wie sie im Süden Österreichs öffentlich betrieben wurde — wenn wir Deutschen in Österreich eine Unterschriftenammlung für einen ähnlichen Zweck durchzuführen wollten, um unsere nationale und wirtschaftliche Lage für die Zukunft zu verbessern, dann wären gewiß trotz aller „Gleichberechtigung“ die Regierungsorgane rasch bei der Hand, würden verbieten und verhaften und Anklagen wegen Hochverrats erheben! Tschechische Agrarier — und im Süden haben wir genug! — jamaikanische Beispiele — verbieten in Massen die Boden- und tierischen Produkte und liefern dem Staate nur einen lächerlichen Hundertsatz ab, alles zu dem auch von den äußeren Feinden begehrten Zwecke: die Deutschen anzuhungern und den Staat dem Zusammenbrüche rasch näher zu führen; die Regierung verhält sich auch dazu tauglos und läßt dafür die Requisitionen in den deutschen Kronländern und Gebieten in der schärfsten Weise betreiben und wie es mit der Ernährung gerade nur in den allseitig getrennten deutschen Gebieten Österreichs ansieht, daß die Hungerkrankheit gerade nur in Deutschösterreich einzog, das hat ebenfalls Erscheinungen, die unser System grell beleuchten. Bei den inneren Maschinerien im Norden wie im Süden gehen die Politiker frei umher, auf denen ungeheure Wertschuld lastet, der Verrat von tausenden Soldaten, Politiker, deren Arbeit den äußeren Feinden zuhülfe kommt und den Krieg verschärft und verlängert — sie gehen nicht nur frei umher, sondern gehen auch bei unseren Ministern ein und aus und bestimmen die innere Politik in Österreich. In Deutschösterreich aber verfährt die kleinste Überbetelung dem Strafbestrafte; wer aus Hunger Lebensmittel kauft, der kleinsten Geschäftsmann, der eine der tausend Verordnungen übertrifft, weil er sie nicht kannte, oder weil ihn die Verhältnisse zu deren Überbetelung zwangen, — wie ja auch Ernährungsbehörden ihre eigenen Vorschriften überbeteln müssen — sie alle werden von der Staatsgewalt errettet und aus der Freiheit in die Haft geworfen und an ihnen gehen lächerlich die Dramen, Prozesse und alle jene Vorüber, auf deren Betrübnisse Herzen viel Wertschuld lastet und welche die inneren Kräfte der äußeren Feinde sind.

Tschechen an der Feindesfront

Wilson's blamierende Eile.

Unangenehmer Eindruck in England.

Kopenhagen, 25. September. (Korr. Rundschau.) Aus London eintreffende Nachrichten bestätigen den unangenehmen Eindruck, den die amerikanische Note, insbesondere die Raschheit mit der sie erfolgte, in England auslöste. Selbst das Reuters-Büro hat in einem Communiqué vom 16. d. die Version verbreitet, die Alliierten würden die österreichische Note sorgfältig prüfen und die Antwort dürfte sich aus diesem Grunde noch einige Tage verzögern. Unser Londoner Korrespondent berichtete nach Bekanntwerden des österreichisch-ungarischen Vorschlages, die Antwort der Alliierten würde eine würdevolle sein, entsprechend der großen Sache, welche die Alliierten verteidigen. Als die lakonische Antwort Wilsons in London bekannt wurde, war man dort äußerst unzufrieden. Zur Vermeidung ähnlicher unliebsamer Zwischenfälle in der Zukunft soll man nun eine Zentrale für Diplomatie der Alliierten Staaten schaffen.

England.

Antwort auf die Friedensnote.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Basel, 25. September. Englische Blätter berichten, daß Lloyd George vor Beantwortung der österreichisch-ungarischen Note den früheren Minister Asquith und Lord Grey zu einer Aussprache empfangen hat. Die Antwort soll heute überreicht werden. Man rechnet aber mit einer Verzögerung. Sie wird auf die einzelnen Punkte der österreichischen Note ausführlich eingehen.

Frankreich.

Ministerrat über die Lage.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Paris, 25. September. In dem im Einverständnis unter dem Vorsteher Poincaré abgehaltenen Ministerrat wurde die militärische und diplomatische Lage erörtert und die Haltung der Regierung gegenüber etwaigen Interpretationen in der Kammer über die österreichisch-ungarische Note festgestellt.

Japan.

Der neue Regierungschef.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Tokio, 25. September. An Stelle Terakatschi wird Satani als Kabinettschef treten. Sein außenpolitisches Programm wird wahrscheinlich wieder warme Beziehungen Japans zur Entente aufweisen.

Rußland.

Dualvoller Grundentwurf für Bolschewiken.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Stockholm, 25. September. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in mehreren rein sibirischen Distrikten große Internierungslager der Bolschewiken samt ihren Familien errichtet wurden. Die Bolschewiken werden zu schweren Arbeiten herangezogen und sie werden Tag und Nacht

in die Billigelegten Schächte geschickt. Der Plan der Massenerschließung der Bolschewiken wurde aufgegeben, dagegen hat man sie aber dem langsamen Tode in den Gruben angesetzt.

Raffenschmuckungen in St. Petersburg.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Petersburg, 25. September. In Petersburg wurden vor einigen Tagen 47 Verurteilte aus der Peter-Pauls-Festung herausgeschleppt, vor einem öffentlichen Platz aufgestellt und gemeinsam erschossen. Unter den Erschlagenen befindet sich auch der Sekretär des rechtsdemokratischen Komitees Wladimir Jarlawski, ein hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Heronantik.

Der Kampf der Parteien.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Paris, 25. September. Aus Samara wird gemeldet: Die Sympathien der Arbeiter für die Sowjetregierung sind sehr groß, so daß die Wahlen zum Rat der Arbeitervertreter zu Gunsten der Bolschewiken ausfallen. Mehr als die Hälfte des gesamten Rates besteht aus Parteilofern, wie sich die Bolschewiken holt benennen lassen. Die von Datschew anverlangte Kontribution von 200.000 Rubel wird Entziehung bei den Arbeitern und bei der kleinen Bourgeoisie hervor. Infolge Arbeitslosigkeit haben sich viele Hungert. Die Lebensmittelpreise sind im Steigen begriffen. Die Zufuhr reißt. Der Weiße Terror wächst. Die Kowalen sind mit den Tschechoslowaken immer mehr unzufrieden und drohen, Rache zu nehmen.

Deutschland schickt auch Polen und Ukrainer.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Stockholm, 25. September. Zu dem deutschen Protest in Mos-

kau wird noch berichtet, daß der deutsche Generalkonsul von der deutschen Regierung ersucht wurde, nicht nur gegen die Behandlung der deutschen Untertanen, sondern auch der unter dem Schutze des deutschen Konsulates befindlichen Untertanen anderer Länder zu protestieren. Insbesondere wurde dem Konsul ans Herz gelegt, gegen die Ermordung der Brüder Duboslawski zu protestieren, umso mehr, als Tschischerin bereits dem Grafen Mirbach versichert, daß den beiden Polen keine Gefahr drohe. Dant dem Einschreiten der deutschen Regierung dürften alle anderen verhafteten Polen und Ukrainer mit dem Leben davontommen.

Deutsches Reich.

Eine bayrische Rede.

Auf der am 22. d. stattgefundenen Tagung des bayrisch-patriotischen Bannvereines sprach der 1. Vorstand Pfarrer Gasteiger u. a. gegen die Schöner, Niedmayer und „Bauernpolitiker“. Wenn es gelänge, die „Dumheit der Parlamentarisierung“ in Berlin mitzumachen, brauche nur nach Stuttgart zu schauen. Das deutsche Volk verlange von den gewählten Abgeordneten, daß sie etwas Besseres tun als Minister kürzen, daß sie sich um die Kriegsgesellschaften und um die Dividendenbesitzer des Industriezweiges kümmern. Die Abgeordneten seien nicht nach Berlin geschickt, damit sie ihr eigenes Schicksal lösen und im neutralen Ausland und in anderen Ländern auf Staatskosten herumreisen. In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete er als den hauptsächlichsten Grund unserer Ernährungsnotwendigkeiten den Schleichhandel und das Hamstern. Die Regierung müsse den Mut haben, das Hamstern einzuengen, sie müsse den Mut haben, die Hamsterverlager und Schleichhandelslager in der Stadt auszuräumen. Der Redner erwähnte die Bauern, den Hamstervern und Schleichhändler nichts zu geben. „Ihr faltet nur eure Hände, wenn Ihr dem Schleichhandel, wenn Ihr dem Hamsterver etwas gebt“, erklärte Pfarrer Gasteiger. Eindringlich forderte er die Bauern auf, alles Entbehrliche der öffentlichen Bewirtschaftung zuzuführen. In diesem Wege werde es möglich sein, der Allgemeinheit größere Rationen zu sichern.

Es ist denkbar, daß bei uns in Österreich ein tschechischer oder jamaikanischer Geistlicher „seiner“ Bauern anfordert, alles Entbehrliche der Allgemeinheit zu geben, damit der Hunger bekämpft werde?

Vorsichtungen im westlichen Feuerbereich.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

Berlin, 25. September. (Amtlich.) In der Heimat laufen in den letzten Tagen Gerüchte herum, die sich mit der Räumung von Teilen Elsaß-Lothringens beschäftigen. Hiesig wird mitgeteilt, daß lediglich die vor einigen Tagen erfolgte, amtlich bekanntgegebene Fernbeschließung von Metz und anderen Stellen Veranlassung gegeben hat, zum Schutze des Lebens und der beweglichen Habe der Einwohner Vorbereitungen zu treffen, um solche Orte beschleunigt räumen zu können, die innerhalb des Feuerbereiches der westlichen Fronten den feindlichen Geschüßen liegen. Diese

Vorbereitungen, die planmäßig mit allen Rücksichten auf die militärischen Notwendigkeiten vereinbart sind, wurden eingeleitet, um später durchgeführt zu werden.

Spanien.

Ein wichtiger Kronrat.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

B r i c h t, 25. September. „Journal de Geneve“ mit dem in Madrid abgehaltenen Kronrat große Bedeutung bei. Der König, der dem Kronrat präsierte, traf zu diesem Zwecke aus San Sebastian in Madrid ein, wo Minister Dato auch nach seiner Ankunft mit Dato eine Konferenz. Der spanische Botschafter in Paris, der erst kürzlich mit Dato in San Sebastian eine Zusammenkunft hatte, wurde ebenfalls in Madrid erwartet. Es handelt sich um eine Prüfung der gegenwärtigen Lage, in der die ökonomisch-ungarische Note eine wichtige Rolle spielt.

„Unschiffbare“ deutsche U-Boote.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)

B r i c h t, 25. September. Die englischen Berichte anlässlich der Versenkung des Dampfers „Admiral Charner“ lassen auf eine neue Artillerie der deutschen U-Boote schließen. Eine besondere Betonung in der englischen Presse erfährt der Umstand, daß auch diesmal wiederholt in der letzten Zeit das deutsche U-Bootvolk andignifizierte geliebten ist.

Inland.

Kroatien, Bosnien, Herzegowina.

W i e n, 25. September. Die „Politische Rundschau“ meldet: In den gekürzten Wiener Morgenblättern veröffentlichte Informationen über die Beratungen zur Lösung der südslawischen Frage, vor allem betreffend die künftige staatsrechtliche Gestaltung Bosniens und der Herzegowina bedürfen noch einer Ergänzung, um gewisse Punkte von Belang ins rechte Licht zu rücken.

Vor allem sei festgestellt, daß das Ministerium des Reiches lediglich den Zweck verfolgte, die Presse zu informieren. Die Veranlassung zu den betreffenden Äußerungen lag ausschließlich in der Tatsache, daß die Presse des feindlichen Auslandes unter sehr durchsichtiger Tendenz die Nachricht verbreitete, daß Bosnien und die Herzegowina im Königreich Ungarn aufgehen und ihre nationale und politische Selbständigkeit verlieren sollen. Deshalb erschien es auch vom außenpolitischen Interesse geboten, der falschen Auffassung entgegenzutreten, daß eine Inkorporierung Bosniens und der Herzegowina geplant sei.

Zu einer Darstellung wird folgende Ansicht vertreten: Da die Autonomie Bosniens und der Herzegowina in manchen Punkten weitergehe als die Kroatiens und

Slawoniens, würden auch die autonomen Berechtigungen Kroatiens entsprechend erweitert werden. Diese Frage ist nicht aktuell. Es sollte lediglich angemerkt werden, daß Kroatien in einem anderen staatsrechtlichen Verhältnis zu Ungarn steht, als es Bosnien haben würde. Bis dies einmal geordnet werden wird, ob es nicht vielleicht zu einer Erweiterung der Autonomie in Kroatien führen wird, das ist eine Zukunftfrage, die momentan nicht zur Diskussion führt.

Schließlich sei noch unter Betonung darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen Besprechungen bisher zu keinerlei Entscheidung geführt haben, sondern sich in einem Stadium befinden, wo alle maßgebenden Faktoren ihren Standpunkt mit Rücksicht auf Erfolg zu vertreten in der Lage sind.

Kurze Nachrichten.

Der Tod des Großfürsten Dimitri Pawlowitsch. Großfürst Dimitri Pawlowitsch ist an der Spitze einer Abteilung Engländer in der Nähe von Archangel im Kampf mit Sowjettruppen gefallen. Er war der dritte Kaisererbe auf dem russischen Thron und indirekter Teilnehmer an der Ermordung Rasputins.

Für 100 000 Mark Kleiderstoffe geklopft. In die Geschäftsräume der Berliner Firma Gustav Wittbrodt drangen Einbrecher ein und raubten für 100 000 Mark Kleider sowie Blusen und Seidenstoffe.

Das große Kriegsgefangenenlager in Heinrichsdorf im Erzgebirge soll zur Auflösung und zum Abbruch gelangen, und zwar bereits bis Dezember laufenden Jahres.

Ernährungsfragen.

400 Gramm Fleisch für Selbstversorger. Das Kriegsernährungsamt hat bestimmt, daß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtviehfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildbret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt mit dem 25. September in Kraft. — Das wurde aber nicht im agrarischen Österreich, sondern im industriellen Deutschen Reich festgesetzt! Man erkennt auch daran wieder unsere Wirtschaft!

Künftliche Förderung der Specknot. Auf eine Anfrage der deutschen Einkaufsgesellschaft der Staats- und Eisenbahn-Angestellten in Saaz an die Wirtschaftskontrolle in Prag erhielt sie von dieser folgende Antwort: „Fett ist ein staatlich bewirtschafteter Artikel, aber den aus kein freies Verfügungsrecht zusteht. Wir haben uns bemüht, aus russisch-polen Speck und Butter hereinzubringen. Seither wurde uns aber seitens des l. l. Amtes für Volksernährung in Wien keine Einfuhrerlaubnis erteilt.“ — So arbeitet unser Amt für Volks-Unterernährung!

Die Nekraktion in Berlin. N. D. Berlin, 24. September. Der Lebens-

mittelstand von Großberlin hat am 25. d. beschlossen, entsprechend der erhöhten Mehlmengen vom nächsten Monate an die alte Brotration von 1910 Gramm wieder herzustellen. Der Brotpreis beträgt dann entsprechend für 1910 Gramm Schwarzbrot 103 Pfennige und für das Kastenbrot 134 Pfennige. — Bei uns ist das nie möglich, weil wir eine Wirtschaft haben!

Marburger und Tages-Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Verliehen wurde: das Mil.-B.-R. 3. Kl. m. d. R. u. d. Schw. dem Leutnant i. d. Ref. Raimund Berstobischel und Karl Jagobich, beide 87, dem einer vor dem Feinde erlittenen Verwundung erliegenden St. i. d. Ref. Anton Döcker 87; neuerlich wurde die kais. belobende Anerkennung m. d. Schw. bekanntgegeben dem Oblt. i. d. Ref. Rudolf Trauners 87; Die Goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere dem St. i. d. Ref. Julian Sutzsch 26; das Mil.-B.-R. 3. Kl. m. d. R. u. d. Schw. dem (kürzlich in der Draa ertrunkenen) Oblt. i. d. Ref. Franz Poljak Schö 26 (bei 127). Der in Marburg ansässige Musiklehrer und Organist der Theatermusik des St. Musikerverbandes Karl Grünig, 59. Musiker bei einem Ref. Grenadier Regt. 100 (im Westen), erhielt bei Sanitätsdiensten an der Front das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Den Kriegskrapazen erlegen. Am 20. d. ist im l. u. l. Reservespital in Wiener-Neustadt der l. u. l. Oberleutnant i. d. Ref. des Schw. Art.-Reg. Nr. 38, Max Josef Bösch, einem durch die Kriegskrapazen erlittenen schweren Verletzung erlegen; die Beilegung der Leiche erfolgte am 22. d. am Feldbestattungshaus in Wiener-Neustadt. Der Verlebene gehörte der Marburger Familie Bösch an; mit ihr trauert der weite Kreis aller, die den Verlebten kannten, um den schweren Verlust.

Die Marburger Ferienkolonie traf am 22. d. nach fast siebenwöchigem Aufenthalt im gastreichen Giza, einem reichen Magyardenorte am Ausgange des Fünfthener Hügellandes, wohlbehalten in der Heimat ein. Die 47 Kinder haben 156 1/2 kg zugenommen, ein Beweis, wie gut es ihnen ergangen war. Milch, Weißbrot, Geflügel und Obst gab in großer Menge. Fremde strahlend erzählen die Kinder immer wieder besonders von den Mahlzeiten an Sonntagen. Wären sie auch schon vollkommen satt, so gab es doch immer wieder etwas Gutes, das unbedingt zum Essen einlud. Obwohl die meisten Kinder mit ihren Höflichkeitern nicht sprechen konnten, fühlten sie doch die ihnen entgegengebrachte liebevolle Behandlung und belohnten sie mit herzlicher Anhänglichkeit. Bald hatten sie auch einige magyrische Redewendungen erlernt und gab es Witziges zu besprechen, so fand sich schon ein Dolmetsch. Die ganze Zeit herrschte sonniges Wetter, so daß die Kinder tagsüber immer im Freien sein konnten, wo sie den Bienen bei ihren Arbeiten behilflich

waren. Besonders Vergnügen bereiteten ihnen die Fahrten zum Sanftwägen in der Donau, die reiche Zwerchenernte und die Besuche der Frühtränken. Am schönsten zeigte sich die berühmte magyrische Gastfreundschaft beim trauenreichen Abschiede. Eine große Menschenmenge begleitete die Heimkehrenden mit reichen Geschenken zum Bahnhofe. Sollten doch auch die armen Eltern und Geschwister zu Hause an dem Mitgebrachten sich gütlich tun! Der königl. Notar Herr Vözlöy Laslo, ein warmherziger Freund der Kinderkolonie, lud die Marburger Jungen und Mädchen auch für nächstes Jahr wieder ein — was gewiß begehrt werden wird. Die Kinder haben sich in der Fremde fast durchwegs brav angeschlossen. Nur ein Mädchen mußte vorzeitig zurückgeschickt werden. Ein Mädchen bleibt vorläufig weitere sechs Wochen in Giza, ein anderes hat dort ein neues, schönes Elternhaus gefunden. — Gewiß werden die Kinder noch viele Jahre, ja ihr lebenslang jener freundlichen Donausandtschaft mit ihrer herzenguten, gastlichen Bevölkerung, die ihnen die bitteren Tage des Weltkrieges für einige Zeit vergessen ließ, in Treue und Dankbarkeit gedenken. Die Fäden der Freundschaft aber, die gesponnen wurden, werden ein festes Band bilden von Herz zu Herz, von Land zu Land.

Die l. u. l. Approvisionnement-Kommission Marburg ersucht ihre Mitglieder, die Seite für die verlossene Periode noch diese Woche gegen Abgabe der Seifenkarten zu beziehen.

Schwere Unglücksfälle durch Patronen. Am Freitag schärte die siebenjährige Rosa Schall, wohnhaft bei ihren Eltern, Reisingerstraße 42, im Sparhofener, was zur Folge hatte, daß eine in der Handloche, welche als Brennmaterial verwendet wurde, befindliche Patrone explodierte. Das Projektill drang dem Mädchen in die Handhöhe ein und trat, erhebliche Verletzungen verursachend, hinter dem Ohr wieder heraus. Das schwerverletzte Kind wurde von der Rettungsabteilung verbunden und der Spitalpflege übergeben. Da die Patrone schon früher in der Lohse war, kann nicht ermittelt werden. — Dienstag ereignete sich in der Poststraße wieder ein schwerer Unglücksfall durch das Pantieren mit Patronen. Ein dreizehnjähriges Mädchen spielte mit Patronen und drückte sie dadurch zur Explosion gebracht haben, daß es mit einem Stein auf das Zündkapitel schlug. Die heißen Hände wurden dem Mädchen glücklich zugerichtet. — Es sei darauf hingewiesen, daß Erwachsene in erster Linie die Pflicht und Schuligkeit haben, solche gefährlichen Zeug, wie geladene Patronen, Pulver, Kapeln u. dgl. streng verwahrt zu halten. Solche Unvorsichtigkeit ist unverantwortlich und noch mehr, wenn junges Leben durch den Reichtum anderer so schweren Schaden nehmen muß. In letzter Zeit mehren sich diese bedauerlichen Fälle und es wäre geboten, wenn in der Schule durch die Lehrkörper und zuhause von verständlichen Eltern auf die Jugend eingewirkt werden möchte.

Im Buchengrund.

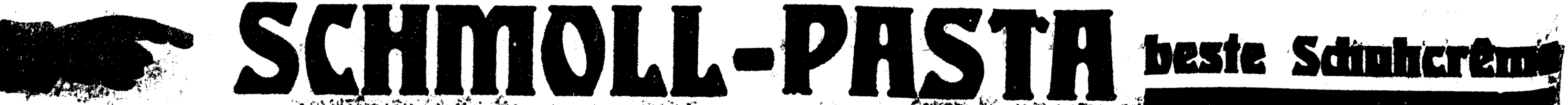
Original-Roman von G. Courths-Mahler. (Unberechtigt Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau können das unbefragt tun. Ich werde das Vertrauen, das gnädige Frau in mich setzen, rechtfertigen. Jetzt weiß ich mit allem Bescheid.“ Während Laura dann im gemächlichen Tempo durch den Wald ritt, weilten ihre Gedanken bei ihren beiden Nichten. Was Dr. Öbger von ihnen geschrieben, hatte sie sehr interessiert. Hauptächlich war es von Jutta geschrieben hatte, war ihr nahe gegangen. Sie hätte gern die Auskunft der Damer abgewartet; ihr Ritt auf die Felder hätte sich auch verschleppen lassen, aber es war eine Art Menichsrecht in ihr. Sie hatte in ihrem Leben so viel bittere Erfahrungen gemacht, daß sie glaubte, ihre Entscheidung müsse auf alle Menschen abschreckend wirken. Sie war sehr überzeugt, daß die Schwwestern froh sein könnten, wenn sie ihnen ihren Anblick möglichst lange vorenthielt.

Aber sie hätte die Schwwestern doch gern gesehen, ohne von ihnen bemerkt zu werden. Und als sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen, vernahm Laura plötzlich auf der Fahrstraße das Rollen eines Wagens. Ein scharfer Blick durch die Zweige belehrte sie, daß es der Landauer war, den sie zur Bahn geschickt hatte. Sie trieb ihr Pferd langsam von dem Reitweg in das Gebüsch hinein. Nicht neben dem Fahrweg hielt sie ganz ruhig hinter einem hohen Gebüsch. Von hier aus konnte sie den Weg übersehen, ohne selbst gesehen zu werden. Der Wagen kam heran. Er fuhr hier der starken Steigung wegen sehr im Schritt. So konnte sie von ihrem Versteck aus die Insassen des Wagens genau betrachten, und sie tat es mit schärfen Blicken. Da sah sie zuerst in ein paar große, trahende Mädchenangen hinein: warme, seelenvolle, graue Augen mit langen, dunklen Wimpern und feingezichneten Brauen. Es waren Jutta Saltners Augen, die im Anblick des herrlichen, frühlingstischen Abendes schmelzten. Etwas Warmes, Wohlgeruchte sich im Herzen der einsamen Frau

beim Anblick des lieblichen Mädchen-gesichtes. Das mußte Jutta sein. Und die blasse, junge Dame ihr gegenüber war sicher Sena. Zwischen beiden aber tarnte und zappelte etwas Weißes, Goldiges, Blauäugiges, das in heller Daseinsfreude plapperte und lachte — Klein-Wally. „Oh, Sena, sieh doch nur diesen herrlichen Wald!“ rief die junge Dame mit den wunderbaren, trahenden Augen. Der Klang dieser warmen, klaren Mädchenstimme schmeichelte sich der einsamen Säuerin ins Herz — dann war der Wagen auch schon vorbei. Regungslos sah Frau Laura ihm nach. Ein tiefer Seufzer hob die Brust der alten Dame. Der Wagen war mit seinen Insassen weitergefahren, bis er vor dem Herrenhause hielt. Als die Schwwestern das stolze Gebäude zuerst erblickten, saßen sie sich bei den Händen und sahen sich etwas ängstlich in die Augen. So schön und stolz hatten sich Jutta

und Sena tante Lauras Wohnung nicht vorgestellt. Noch hellmünder wurde ihnen zu Rate, als der weißhaarige Diener in der Vornehmheit, schlichten Stoves sie freundlich empfing. Johann machte für seine abwesende Herrin die Honneurs und führte die Damen durch die große Halle hindurch in den Westflügel. Jutta und Sena fuhren Wally zwischen sich; die Kleine war von der neuen Umgebung so in Anspruch genommen, daß sie sogar das liebe Plaudern vergaß. Dann waren sie in ihren Zimmern angelangt. Johann öffnete die Türen und erklärte in seiner besterhöflichen Weise, wie sich Frau von Hohenegg das Arrangement gedacht hatte. Die Schwwestern mußten einen Saal des Gartens zurückdrängen. Da waren zwei reizende Schlafzimmer, ganz hell und lustig gehalten, mit einem herrlichen Anblick in den frühlingstischen Park. In dem einen, das für Sena bestimmt war, stand ein Kinderbettchen.



Schützengel-Apotheke, Legeth Hof, verleiht diese Woche bis einschließl. Samstag den Nachdruck.

Letzte Nachrichten

Österr.-ung. Kriegsbericht:

Wien, 25. September. (Ausl. u. wirtsch. Anstalt):

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südfrent und zwischen der Brenta und Piave scheiterten italienische Erkundungsvorstöße.

In den Sieben Gemeinden setzte der Feind gestern bei Canove seine Teilangriffe fort. Der Angreifer, Italiener und Tschechoslowaken, wurden überall abgewiesen, an einer Stelle durch den Vorstoß von Paduhitzer Dragonern.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 25. Sept. Das Reich-Wärmeamt aus dem Vorkriegs-Sammelpark vom 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Regel Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Meurbres und im Walde von Habrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Meurbres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Seeeresgruppe von Dänen.

Ostlich von Gephya haben wir im östlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. d. gehaltenen Linien wieder. Zwischen dem Dmignobache und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontinet, Gricourt, Francilly und Selency sagte der Gegner am frühen Morgen zu. Die Versuche des Feindes, in heftigen, bis gegen Mittag fortgesetzten Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten.

Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontinet und Gricourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach abwechselnden Kämpfen wieder genommen. Francilly blieb in Feindeshand. An der übrigen Front brachen seine Angriffe meist schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene. Wir schossen gestern im Luftkampf 28 Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Kamey errang seinen 42., Leutnant Jakob seinen 30. Luftseg.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Stellungen südlich von Olenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen machte, wurde abgewiesen.

Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene. Wir schossen gestern im Luftkampf 28 Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Kamey errang seinen 42., Leutnant Jakob seinen 30. Luftseg.

Der Erste Generalquartiermeister: Subendarff.

Augustbeute der U-Boote.

Zeit Kriegsbeginn über 19 Millionen Bruttoregistertonnen versenkt.

W. Wien, 24. September. Im Monate August haben die Mittelmächte rund 420.000 Brutto-Reg.-Tonnen des für unsere Feinde unbrauchbaren Handelschiffraum zerstört. Der dem Feinde zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19,220.000 Brutto-Reg.-Tonnen verringert worden; hievon sind etwa 11,920.00 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Hussare weiß nichts.

Die bosnisch-herzegowinische Frage.

Von unserem Wiener Vertreter.

Wien, 25. September. Ministerpräsident Freiherr von Hussarek äußerte bereits vor einigen Tagen die Absicht, vor Zusammentritt des Abgeordnetenhauses mit den Parteiführern in Fühlung zu treten. Die Verhandlungen sollen jedoch nicht nur mit den Führern der arbeitwilligen Parteien, sondern auch mit den Vertretern der Opposition geführt werden. Freiherr von Hussarek hat nun die Konzessionen bereits aufgenommen und empfing gestern den Obmann des Verbandes der deutschnationalen Parteien Professor Dr. Walbner und den Abg. Freiherr. Wie zu erwarten stand, wurde hierbei auch die südslawische Frage berührt. Über den Zweck der Reise des Grafen Tisza äußerte sich Hussarek, daß die Reise des Grafen Tisza eine vorübergehende Einvernehmung mit der österreichisch-ungarischen Regierung war, die sich im Interesse der Regierung durchführte.

rel, daß die Reise des Grafen Tisza eine vorübergehende Einvernehmung mit der österreichisch-ungarischen Regierung war, die sich im Interesse der Regierung durchführte.

Die Äußerung des Ministerpräsidenten wurde heute von den Abgeordneten im Parlamente besprochen. Es ging aus diesem Gespräche hervor, daß die Politiker hievon keineswegs befriedigt sind. Nach der Meinung der Abgeordneten mache es einen lehrreichen Eindruck, wenn die österreichische Regierung über den Zweck der Reise des Grafen Tisza in die Okkupationsländer nicht informiert sei. Es geht auch nicht an, daß die Reise Tiszas als eine bloße Privatangelegenheit eines distinguierten Fremden zu betrachten sei, zumal bekannt ist, daß Graf Tisza in Sarajevo mit verschiedenen Parteiführern verhandelte und daher seine Reise keine bloße Informationsreise eines Privatmannes war, sondern zu Okkupationszwecken im Interesse der ungarischen Regierung unternommen wurde.

Freiherr von Hussarek wird nach Äußerungen oppositioneller Abgeordneter sich etwas deutlicher und eingehender über die Reise des Grafen Tisza äußern müssen, wobei bei der Behandlung der dringlichen Anfragen wohl Gelesenheit geboten werden wird. Wie Ihr Korrespondent erzählt, hat Graf Tisza mit seiner Reise nach Sarajevo ein vollständiges Scheitern erlitten. Denn von allem Politikern mit denen Graf Tisza verhandelte und die er für die Angliederung der Okkupationsländer an Ungarn gewinnen wollte, erhielt er eine glatte Absage.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß hat heute die Obmannertkonferenz für Montag den 30. d. um 5 Uhr nachmittags einberufen. In derselben wird das weitere Arbeitsprogramm vereinbart werden. In politischen Kreisen gilt es als sicher, daß gleich zu Beginn der Herbstsession eine große politische Debatte geführt werden wird, in der die südslawische Frage neben der Friedensfrage einen weiten Raum einnehmen dürfte.

Abg. Dr. Walbner u. Freiherr sprach sich in Angelegenheit der Tenebrungszusage für die Lehrer beim Ministerpräsidenten vor und erhoben namens der deutschnationalen Parteien die Forderung, daß endlich die Anzahlung des Staatszuschusses an die Lehrer und die Bewilligung des Anschaffungsbeitrages pro 1919 erfolge und daß die beiden Staatszuschüsse auch für 1919 bewilligt werden.

In der kriegswirtschaftlichen Kommission wurden die Verhandlungen über die Degeg weitergeführt, wobei die Vertreter der Regierung Mitteilungen machten, daß Bestrebungen beständen, diese Senzalen zu verstaatlichen.

Schaubühne und Kunst.

Stadttheater. Der große Operettenschlager Behars 'Wo die Berche singt', der auch bei seiner höchsten Erkaufführung einen sensationellen Erfolg erzielte - Marburg ist die erste Provinzbühne der Monarchie und Deutschlands, welche dieses Werk nach Wien und Budapest zur Aufführung brachte - wird heute zum dritten Male (Nr. 6, Serie C) angeführt. - Freitag den 27. d. 'Das grobe Gemü' von Carlweiss (Nr. 7, Serie A), Samstag den 28. d. 'Das grobe Gemü' (Nr. 8, Serie B). Sonntag nachmittags 3 Uhr wird das Lustspiel 'Jubel' 'Die verlorene Tochter' zum letzten Male angeführt. (Nachmittagsvorstellung Nr. 2, aufgehobenes Stammabonnement). Bemerkungen auf Bogen und Sitzge werden ab heute 10 Uhr vormittags an der Tageskasse (Kasse des Stadtkinos am Dampplatz) entgegengenommen. Sonntag abends halb 8 Uhr 'Wo die Berche singt' (Nr. 9, Serie C). In Vorbereitung 'Armut' von Wildgans. - Ab 30. September ist der Theaterbeginn auf 7 Uhr abends festgesetzt.

Kino.

Stadttkino. Das herrliche Filmgemälde 'Die Liebe eines Ränkers' wird heute zum letzten Male vorgeführt. Ab Freitag wird das sensationelle Filmwerk 'Räuber fliegen um den Turm, in Abenteuer in 5 Akten des berühmten Joe Derbs, verfaßt und inszeniert von Joe May, bis einschließl. Montag den 30. September gespielt. Dieses herrliche Detektivdrama erregte überall das größte Aufsehen.

Stenographieturse. Am 1. Oktober d. J. beginnen Nachmittags- und Abendturse für Anfänger. Anmeldungen an Robat, Fachlehrer, Marburg, Kaiserstraße 6.

Slowenische Sprachturse. Am 1. Oktober d. J. beginnen Kurse zur Erlernung der slowenischen Umgang- und Geschäftssprache für Anfänger und für Fortgeschrittene. Anmeldungen an Robat, Marburg, Kaiserstraße 6.

Privatechranstalt Robat-Engelhart in Marburg. Die Herbstturse für Stenographie, Maschinschreiben, Rechtschreiben mit Geschäftsaufgaben, Rechnen in Verbindung mit einj. Buchführung, Schönheitschreiben, deutsche und slowenische Sprache beginnen am 1. Oktober 1918. Kostenlose Stellenvermittlung. Prospekt frei. Leiter: Max Robat, Marburg, Kaiserstraße 6.

Ne Gemeinde-wirtschaftsamtliche Obst- und Gemüse-Übernahme- und Verteilungsstelle

9792 befindet sich in den Lokalitäten der Export-Gesellschaft Mathels, Suppanz & Co. und der Firma A. Himmler

Marburg a. D., Blumengasse 18-20. 8 bis 12 Uhr vormittags, 1/2 bis 6 Uhr nachmittags.

Befehlich festgesetzte Einkaufspreise

- giltig für die Obst- und Gemüse-Übernahmestelle im Verkehr mit den Obst- und Gemüse-Erzeugern für Apfel. Tafeläpfel (Edelforten) für vom Amte für Volksernährung bestimmte Sorten 1. Qualität. Darunter ist verstanden sortierte Ware, tadellose größere Stücke, per 100 kg. 95.- B. 2. Qualität. Darunter ist verstanden sortierte Ware, tadellose kleinere Stücke, per 100 kg. 85.- Tischäpfel (Kochäpfel), vom Amte für Volksernährung bestimmte Sorten, handgepflückte Apfel, tadellose Früchte, per 100 kg. 60.- Wirtschaftsapfel, das sind handgepflückte Apfel, welche nicht unter den vom Amte für Volksernährung bestimmten Sorten bezeichnet sind oder solche Früchte, die nicht tadellos sind, Druckflecken, Wurmfisch, Mißgestalt, Pilzfall aufweisen oder kleine Apfel der unter 1 bezeichneten Gattung, per 100 kg. 52.- Unsortierte Ware. In Bezug auf Gattung und Größe nicht sortierte handgepflückte Apfel, pr. 100 kg. 66.- Mostäpfel, gepflückte Apfel, das sind regelmäßig zur Obstmostherzeugung verwendete Sorten oder Apfel, die nicht gepflückt, sondern geschüttelt sind, per 100 kg. 28.- Die Preise verstehen sich ab Verladestation fertig verladen nach bahnamtlich festgestelltem Gewichte. In Fällen, wenn der Verkäufer die Ware nicht selbst erlaset und der Übernehmer Abgabe, Übernahme und Verladung erfolgt, ist derselbe laut Übernahme-Vorschaffen berechtigt, eine Gebühr von 2 Hellern per Kilo, zum vom Verkaufserlöse in Abzug zu bringen.

Wichtig für Grundbesitzer der Umgebung Marburgs!

Infolge der Beschlagnahme (Sperrung) der Obst- und Gemüseernte dürfen Apfel, Birnen, Zwetschen, Edelkastanien, Kraut u. Rüben nur an die von der Gemeinde bestimmte Übernahmestelle abgeliefert werden. Diese Übernahmestelle befindet sich in den Magazinen der Exportgesellschaft und des Herrn A. Himmler, Marburg, Blumengasse 18. Es ist dem Erzeuger gestattet, im Kleinverkaufe seine Erzeugnisse auf offenem Markte in Marburg an den Verbraucher selbst zu verkaufen und zwar zum jeweilig von der Stadtgemeinde Marburg vorgezeichneten Preise. Verkauft er aber seine Ware nicht im Kleinen auf dem Markte direkt an den Verbraucher, so darf er dieselbe in Marburg nur an obige Gemeinde-Übernahmestelle verkaufen. Diese ist verpflichtet, alle zugeführte Ware an Apfel, Birnen, Zwetschen, Edelkastanien, Kraut u. Rüben zu gesetzlich vorgeschriebenen Höchstpreisen und Mäncen in den Geschäftsstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags zu übernehmen. An Händler darf der Erzeuger seine Ware nicht verkaufen und auch der Händler darf vom Erzeuger keine Ware beziehen. Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung, die den Zweck hat, die Preisfreiheit hinzubehalten und den Verbrauchern zeitgemäß preiswürdig Obst und Gemüse zuzuführen, wird nach der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917 ohne Rücksicht auf die Person oder den Stand des Übertreters sowohl am Käufer, als auch am Verkäufer im kurzen Wege bestraft. Für die Gemeindeamtliche Obstübernahmestelle Marburg a. D., Blumengasse 18 A. Himmler. 9683

Arbeiter zum Fahrdienst

In der Stationsleitung Marburg-Hauptbahnhof werden aufgenommen. Näheres erteilt die Stationsleitung dortselbst. Schuhmacher gegen gute Bezahlung werden aufgenommen bei der Landes-Reparaturübernahmestelle in Marburg, Burggasse 20

Billigste Einkaufsquelle für Lager- und Transportfässer in jeder Größe Adler & Sohn, Fabhandlung Wien, III., Rastumofskygasse 27. Telephon 3576

